



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Gartenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Beförderungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 478. Mittags-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 11. Oktober 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Dresden, 10. Oktober, Nachmitt. Nach einer Wiener Correspondenz des heutigen „Dresdener Journals“ würde Rußland seinen turiner Gesandten abberufen.

Marseille, 9. Okt. Wir haben Briefe aus Neapel vom 6ten und aus Gaeta vom 8ten, welche Details über die letzte Schlacht, die zwei Tage währte, geben.

General Sotori, als er die drohende Gefahr erkannte, telegraphirte dem Hrn. von Villamarina, welcher 1800 Jäger schickte. Diese Verstärkung entschied den Sieg. Englische Kanoniere des „Renown“ für den Augenblick verabschiedet, haben mit den Garibaldianern gekämpft.

Der Prohibitator Pollavicino hat an Mazzini eine Einladung ergehen lassen, sich zu entfernen. Mazzini ist abgereist.

Warschau, 9. Oktober. Am Sonnabend ist die offizielle Anzeige erstattet worden, daß der Prinz-Regent von Preußen am 21. d. Vormittags dahier eintreffen wird.

Preußen.

Berlin, 10. Okt. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Landrath des Kreises Jülich, Freiherrn von Hilgers, dem Bürgermeister Jungblut zu Jülich und dem Rechnungs-Rath a. D. Fleischmann zu Löwenberg den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Schullehrern Mueller zu Ensen im Kreise Mülheim am Rhein und Scholz zu Nieder-Stradam im Kreise Poln. Wartenberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kreisgerichts-Direktor Müller in Kaufbeuren in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Insterburg zu versetzen; so wie die Kreisrichter Palmié in Halberstadt und Brechme in Nordhausen zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Geheimen Kanzlei-Inspektor Gaillard den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Am Gymnasium zu Lyck ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Hampke als ordentlicher Lehrer angestellt; und der bisherige Adjunkt an der Landes-Schule Pforta, Dr. Euler, zum Civil-Lehrer an der Central-Turn-Anstalt hieselbst ernannt worden.

Se. kgl. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem Major von Redern, aggregirt dem Generalstabe der Armee und kommandirt bei der Gesandtschaft in Wien, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Kriegs-Decorations des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse; so wie dem Amtsrath Theodor Gottfried Gumprecht in Berlin zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Danebrog-Ordens zu erteilen.

Berlin, 10. Okt. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Ihre kgl. Hoh. der Prinz-Gemahl und die Prinzessin Alice werden morgen in Koblenz eintreffen und dort bis zum 13. d. M. verweilen. Außer Ihren kgl. Hoh. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm und dem Großherzog und der Großherzogin von Baden werden in Koblenz keine anderen fürstlichen Gäste erwartet. — Ihre kgl. Hoh. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen werden Ihre Majestät die Königin von England am 13. d. Mts. bis nach Berlin begleiten. Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent wird noch an demselben Abend wieder von nach Berlin abreisen und am 14. d. Mts. Morgens in Berlin eintreffen. Am 20. d. Mts. Früh wird Se. kgl. Hoh. von hier nach Warschau abreisen und wird auf dieser Reise von dem Kriegsminister, General-Lieutenant v. Moos, begleitet werden. — Ihre kgl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm werden mit den badischen Herrschaften bis zum 19. d. M. in Koblenz bleiben. — Ihre Majestät die Königin Amalie von Sachsen hat ihre Rückreise nach Dresden auf Freitag Nachmittag bestimmt.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel fuhr heute Vormittag nach Potsdam, machte den Majestäten im Schloß Sandzouci seinen Abschiedsbesuch und kehrte darauf wieder hierher zurück.

Berlin, 10. Oktober. Die schon seit längerer Zeit besprochene Zusammenkunft des Kurfürsten von Hessen mit Sr. k. H. dem Prinz-Regenten soll frankfurter Berichte zufolge in diesen Tagen zu Frankfurt stattfinden. Die seit Kurzem eingetretene Wiederherstellung des seit längerer Zeit unterbrochenen diplomatischen Verkehrs ließ bereits auf eine Annäherung schließen. (B. u. G. 3.)

Der „Wirt. Staats-Anz.“ schreibt: „Außer der festen Rheinbrücke bei Kehl bestehen noch sechzehn Rheinüberfahrten auf Fähren zwischen Baden und Frankreich. Es finden zwischen den Regierungen dieser beiden Länder in diesem Augenblicke Unterhandlungen statt, um diese Fähren einem gemeinsamen Reglement, was Tarif, Unterhaltung u. s. w. betrifft, zu unterwerfen.“

Berlin, 10. Okt. Ein berliner Correspondent der „Neuen Hann. Ztg.“ will wissen, daß vor Eröffnung des nächsten Landtags noch zwanzig neue Ernennungen von Mitgliedern des Herrenhauses publizirt werden sollen. Herr v. Auerwald soll diesem Correspondenten zufolge, gesagt haben: „Die Regierung wird, wenn nicht in zehn, doch bestimmt in achtzehn Monaten die Majorität im Herrenhause für sich haben.“ Den ersten Anlaß — fährt der Correspondent fort — zu einer Differenz des Ministeriums mit dem Herrenhause wird wahrlich die Neubestellung der Stelle des kürzlich verstorbenen Bureau-Chefs des Herrenhauses, Geh. Regierungsraths Fribe, geben. Derselbe, schon bei der früheren ersten Kammer in dieser Stellung, war ein streng konservativer Beamter und in seiner von der Regierung unabhängigen gewordenen Stellung nicht ohne eine gewisse Wichtigkeit für die Arbeiten des Hauses. Das Ministerium will nun à tout prix einen Anhänger seiner Farbe in die Stelle bringen und mit einer Ernennung vorgehen. Wir theilen diese Nachricht mit, müssen jedoch der „N. G. 3.“ die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit überlassen. — Ueber die Demonstration in Köln (siehe gestriges Mittagsblatt) schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Die Junker in Hinterpommern haben das königliche Ministerium bei einer öffentlichen Gelegenheit in der Person zweier Minister ausgeziffert. Es ist uns nicht innerlich, daß die Liberalen sich gegen das Ministerium Manteuffel niemals eine ähnliche Demonstration haben zu Schulden kommen lassen. Uebrigens haben wir in diesem besonderen Falle mit unseren Herren Ministern kein großes Mitleid. Wer einen Herrn v. Senft-Pilsach, seinen geschworenen Widerjager, an der Spitze einer Provinz beläßt, hat sich das Uebrige am Ende selbst zuzuschreiben. Seine Belassung ist von der feudalen Partei nicht als Gutmüthigkeit, sondern als Schwäche gedeutet worden.“ Auch hier ist dem katholischen „Märk. Kirchenbl.“ zu-

folge, Dienstag den 16. d. M., Morgens 8 Uhr, ein feierliches Requiem für Alle, die im Kampfe der Gegenwart den Heldenthat für Papst und Kirche starben.“

Deutschland.

Frankfurt, 9. Okt. [Hausfuchung.] Das hiesige Criminal-Amt hat gestern Mittags bei dem Buchdrucker R. Baist Hausfuchung nach dem Manuscripte der in seinem Verlage erschienenen „Militärischen Denkschrift von P. F. C.“ gehalten. Sowohl bei diesem, als auch bei dem Buchhändler Aufarth, welcher die Broschüre in Commission hatte, wurden die noch vorgefundenen wenigen Exemplare konfiscirt, da sie ein Nachdruck einer vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen geschriebenen Abhandlung sei.

Der gerichtliche Befehl, durch welchen die Hausfuchung angeordnet worden, lautet wörtlich: „In der Untersuchungssache gegen den hiesigen Bürger und Buchdrucker R. Baist wegen Nachdrucks der Werke des Prinzen Friedrich Karl von Preußen 1) Ueber die Kampfwiese der Franzosen; 2) Nachwort zu dem Aufsatz über die Kampfwiese der Franzosen, wird u.“ So ist wohl kein Zweifel mehr, daß der Prinz wirklich der Verfasser der militärischen Denkschrift ist. Bei Baist wurden 6, bei Aufarth etwa 50 Exemplare konfiscirt. Hr. Aufarth erklärte sofort seinen Protest gegen das Verfahren zu Protokoll. Hr. Baist ist auf morgen auf das Criminalamt citirt. Die Hausfuchung erfolgte auf Requisition der preussischen Regierung resp. der hiesigen preussischen Gesandtschaft.

Karlsruhe, 9. Oktober. [Vom Hofe. — Kirchengesetze.] Ihre kgl. Hoh. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen sind mit Gefolge diesen Mittag aus Baden-Baden dahier eingetroffen und von Ihren kgl. Hoh. dem Großherzog und der Frau Großherzogin und Sr. Hoheit dem Markgrafen Mar am Bahnhofe empfangen worden. Die höchsten Herrschaften setzten nach einer Stunde die Reise nach Frankfurt, bez. Koblenz fort. Morgen werden Ihre kgl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin mit dem Erbprinzen sich ebendort befinden und während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin Victoria dort verweilen. Se. Durchlaucht der Fürst von Leiningen und dessen Gemahlin, Prinzessin Marie von Baden, werden am 11ten d. Mts. ebenfalls von hier abreisen und mit der Königin sich wieder nach England begeben. — Die kirchlichen Gesetze sind noch nicht veröffentlicht und die Verkündigung dürfte auch noch nicht in der nächsten Zeit erfolgen. (N. Pr. 3.)

Koburg, 7. Oktober. [Vom Hofe. — Turnverein.] Heute ist der Großherzog von Sachsen-Weimar zum Besuche der Königin Victoria von England hier eingetroffen und im herzoglichen Residenzschloß Ehrenburg abgetreten. Der Großherzog wird heute Nacht 10 Uhr mit einem Extrazuge der Berrabahn die Rückreise wieder antreten. — Der Aufenthalt des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Weimaringen war auch nur von kurzer Dauer, da beide mit dem Nachmittagszuge die Rückreise wieder antraten. — In der gestrigen Hauptversammlung des Turnvereins wurde nach den Anträgen des Dr. jur. Rückert und des Schriftstellers Arnold Schönbach beschlossen, den 18. Oktober feierlich zu begehen und damit aufs Neue die wohlbekannte Gesinnung des Vereins zu dokumentiren.

Italien.

Turin. Die Debatte über das Annektionsgesetz wurde in der turiner Deputirten-Kammer am 8. Oktober eröffnet. Eingeschrieben sind 26 Redner, von denen 5 oder 6 gegen das Gesetz sprechen werden. Der erste Redner ist der Abgeordnete Ferraris, der nach einer Depesche der „Independance“ gegen das Gesetz folgendes geltend macht: „Zwischen Ober- und Unter-Italien besteht kein Unterschied. Alle Welt wolle Italien frei; ein und derselbe Gedanke befehle Garibaldi und Victor Emanuel, die einzige Meinungsverschiedenheit bestehe darin, wie derselbe ins Werk zu setzen. In dem Piemont Ober-Italien befreite, habe es ihm seine Gesetze, seine Hauptstadt, seine Verwaltung aufgelegt. Piemont habe ganz Ober-Italien gemäß den Ueberlieferungen Balbo's und Gioberti's piemontesisch gemacht. Aber im Königreich Neapel sei Alles, Hauptstadt, Gesetze und die hohe Verwaltung dem, was in Piemont besteht, überlegen. Die beiden Sizilien könnten sich also nicht ohne Bedingungen an Piemont geben; ihnen die Annexion aufzuerlegen, hieße sich undankbar zeigen gegen Garibaldi, der noch warten wolle. Es gäbe überdies nichts, was dazu dränge, denn was man auch sage, die Anarchie bestehe nicht in Unter-Italien.“ — In Betreff der Vertrauensfrage spricht sich Ferraris gegen Cavour aus, der sich nicht auf der Höhe der Situation befände, weil er nicht nach Rom und Venedig gehen wolle. Der Redner verleiht darauf der Fürst Ausdrucks, daß Frankreich mit der Zeit Italien verfühle, und schließt, indem er sich energisch für das System einer Conföderation erklärt, das Italien allein retten könne.

Darauf nimmt der Abg. Boggio das Wort zu Gunsten des Gesetzes. „Piemont, sagt er, hatte das Glück, daß der Patriotismus Karl Alberts und Victor Emanuels, die Initiative der Emancipation Italiens zu ergreifen, aber das Nationalgefühl hat bei uns Reime getrieben, daß der Emigration der auserlesenen Männer der andern Theile Italiens, welche gekommen sind, es auf unserem freien Boden auszusäen.“ Hier bricht der telegraphische Bericht ab.

Aus der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. Okt. liegt jetzt ein ausführlicher Bericht über die Antwort Cavour's auf die Interpellation Cabella's, betreffend die Vorlegung der auf die Annektionsfrage bezüglichen Aktenstücke vor. Danach entgegnete der sardinische Minister:

„Das Ministerium habe in Betreff der Annektionsfrage vor Allem von der Kammer ein Vertrauensvotum verlangt: wenn man aber erwidere, daß, um ein Vertrauensvotum zu geben, man alle bisherigen und zukünftigen Schritte der Reg. kennen müsse, so hieße das so viel, als das Ministerium solle seinen gesamten Schriftwechsel nach innen und nach außen der Kammer vorlegen. In dieser Einsicht habe Herr Cabella sein Verlangen dahin modifizirt, daß nur die auf die letzten Kriegsvorfälle in Umbrien und den Marken Bezug habenden Schriftstücke vorgelegt werden möchten. In dieser Beziehung erkläre er, der Minister, geradezu, daß nur eine einzige englische, von den auswärtigen Blättern schlecht wiedergegebene, Note bestehe, die der Minister nicht beantwortet, da er sich früher schon über die darin berührten Punkte hinreichend ausgesprochen habe. Wünsche Herr Cabella die dieser Note vorangehenden Dokumente zu kennen, so wäre dies eine sardinische Note vom 31. Mai an die englische Regierung, in welcher die Voraussetzung neuer Concessionen bestritten werde. — Andere Dokumente existiren nicht, es sei denn der angebliche geheime Vertrag zwischen Frankreich und Sardinien. Als er, der Minister, von diesem Schriftstück gehört, habe er sich bemüht, eine Kopie davon zu erhalten; dieselbe sei ihm auch aus Palermo gekommen, worauf er dieselbe sofort nach London geschickt und durch den dortigen Gesandten dem englischen Minister habe vorlesen lassen. Nach der Lesung habe der Minister geantwortet, er kenne das Schriftstück bereits aus einer ihm gerade am demselben Morgen zugekommenen Kopie von Wien her. (Man lacht.) Das, meine Herren, thut dar, daß dieser Vertrag doppelten Ursprungs ist, wie Sie leicht abnehmen können. (Heiterkeit.) Obgleich ich mich schon früher darüber ausgesprochen habe, schließt der Minister, so erkläre ich dennoch hiermit feierlich, daß in keinem Dokumente, sei es öffentlich oder privat, in keiner Unterhandlung, in keiner, selbst nicht in einer vertraulichen Unterredung von keiner fremden Macht Zumuthungen oder Verlangen wegen Abtretung auch nur eines Jolles italienischen Bodens gestellt worden sind.“ (Bravo! Der Präsident verweist die Tribünen der Zuhörer zur Ruhe.) Der Minister gelangt zu der Expedition in Umbrien und den Marken. In England theilt die

Regierung auf wichtige Angelegenheiten bezügliche Aktenstücke in dem sog. „Blaubuche“ allerdings dem Parlamente mit, aber erst, wenn die Sache zu Ende, nur bei unwichtigen geschähe dies mitunter während der Unterhandlungen, wie bei der sardinischen Neutralitätsfrage. Das sei aber eben bei der Frage wegen Umbrien und der Marken nicht der Fall. Die militärischen Operationen seien zu Ende, aber die diplomatischen Debatten hätten eben erst begonnen, und „ich denke, ich würde der öffentlichen Sache ungenügend schaden, wenn ich der Kammer die Meinung der befreundeten und der weniger befreundeten Regierungen in Bezug auf diese wichtige Frage mittheilen wollte. Da der Interpellant dem Minister überlassen habe, die Mittheilung zu machen, wenn er dies am Tage finde, so verweigere er die Vorlage, selbst auf die Gefahr hin, Hrn. Cabella's Stimme gegen sich zu haben, woran er übrigens gewöhnt sei. (Heiterkeit.)

In derselben Sitzung vom 5. Okt. gab noch der Justizminister Cassini bezüglich der Stellung der Regierung zur Ausführung des österreichischen Kontordats in der Lombardie aus Anlaß der Interpellation des Abgeordneten Turati über die Suspension eines Priesters folgende Erklärung ab:

„Das Kontordat habe die lombardische Bevölkerung sehr beunruhigt; die Regierung betrachte dasselbe aber als durch die Annexion abgeschafft. Das Kontordat sei ein internationaler Pakt und ein Gesetz des Monarchen gegenüber dem Volke. Als internationaler Pakt sei es durch die Annexion außer Kraft getreten, als Gesetz hätte es der Kaiser von Oesterreich, nicht aber der König von Piemont der Konstitution nach erlassen können. Die Beziehungen der Kirche zum Staate können vom Monarchen regulirt und dann zu Gesetzen erhoben werden. In Frankreich wurde das Kontordat von 1515 zwischen Franz I. und Leo X. nicht ausgeführt, weil das Parlament sich weigerte, es einzuregistrieren, das Kontordat vom 15. Juli 1801 zwischen Napoleon I. und Pius VII. bedurfte des organischen Einführungsgesetzes von 1802. Uebrigens werde die Einführung eines neuen Civilgesetzbuches und der Civilehe allen Ungewissheiten ein Ende machen.“

Mailand, 9. Okt. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus der gestrigen Sitzung der piemontesischen Kammer: Fanti wurde bei seinem Eintritte in die Kammer applaudirt. Ferrari sprach gegen die Annexion und gegen das piemontesische System, welches man Italien aufdringen will, erwähnte der Eiferstuch vieler großer italienischer Städte gegen die Residenzstadt Turin, nannte die Partei der Annerionisten Abenteurer. Derselbe sprach sein Mißtrauen gegen das jetzige Ministerium aus, tadelte dessen ganze Politik, mit welcher es nach der italienischen Unabhängigkeit strebe, und vor allem die Allianz mit Frankreich; er fürchtete den französischen Einfluß in Italien in jeder Rücksicht; er entwickelte seine Föderativ-Ideen und wendete sie auf Neapel an. Seine Rede wurde von der Kammer mißbilligt.

Der Deputirte Boggio entgegnete: Piemont werde nach vollbrachter Annexion verschwinden, die Eiferstuch gegen Turin enden; man wird auch Rom und Venedig haben und Niemand mehr wird in unserem Staate befehlen. Turin wird der Nation zur Liebe die Hauptstadt opfern. Nur muß der provisorische Zustand bald aufhören, die Annexion schnell vorgenommen werden, damit Europa nicht Schwierigkeiten in den Weg lege. Wer Venedig befreien will, muß die Annexion Neapels befördern. Zwischen Garibaldi und dem Ministerium bestehe nur in der Ansicht, nicht aber in dem Endzweck eine Divergenz. Das Parlament ist kompetent für die Annexion.

Der Deputirte Sineo bekämpft die Kompetenz des Parlaments; es soll sich vom Ministerium nicht binden lassen; der Gesetzentwurf führt zu nichts, befördert die italienische Schöpfung nicht; auch ohne Annexion kann die italienische Einigung stattfinden.

Für die Annexion sind eingeschrieben: Boggio, Armelenghi, Minghetti, Galeotti, Turati, Peloso, La Farina, Poerio, Massari, Bottero und Bufacco.

Gegen die Annexion: Sanna, Castellani, Fantoni, Mellana und Ferrari.

[Goyon und Mgr. Merode.] Aus Rom vom 2. Okt. wird den kölnischen Blättern geschrieben: „Es ist zwischen Goyon und dem Kriegsminister, Mgr. de Merode, mitunter zu sehr lebhaften Auftritten gekommen. Der muthige und thatkräftige Prälat hat es an Vorwürfen nicht fehlen lassen. Wiederholt hatte Goyon dem Kriegsminister und dem General Lamoriciere die bündigsten Versicherungen gegeben, daß die regulären piemontesischen Truppen nicht in den Kirchenstaat einfallen würden; er war so weit gegangen, zu betheuern, er werde, wenn es sein müsse, sein Blut vergießen, um dem Papste seine Provinzen zu erhalten. Man hatte ihn darauf hin von allen Seiten mit Lobsprüchen überhäuft, und als er abreisen mußte, erklärte er gar auf Ehrenwort, er werde nur mit dem heil. Stuhle günstigen Instruktionen zurückkehren. Dem General Lamoriciere fiel es natürlich nicht ein, an seinem Worte zu zweifeln. Jetzt muß sich Goyon Zweifel an seinem Ehrgefühl gefallen lassen. Einmal war er so ungeschickt, zu sagen, der Kaiser werde Alles wieder gut machen. Darauf soll ihm, so erzählt man sich, Mgr. Merode ein sehr anschauliches Gemälde des Verfahrens seines kaiserlichen Herrn vorgehalten haben: „Kurz, Herr General, geben Sie nur zu, daß Ihr Kaiser ein — ist.“ — „Monseigneur, die Wahrheit ist, daß ich nichts von Allem begreife.“ — „Gerade Ihre Antwort verurtheilt Sie, Herr General!“ rief der Prälat aus, und schloß die Unterhaltung. Uebrigens geben die Generale, Gesandten und Minister fast alle dieselbe Antwort: sie „begreifen nichts“ davon! Der Herzog von Grammont hat, so lange er in Rom war, nur immer gesagt: „Ich werde nur unter der Bedingung dienen; ich werde nur bis zum Punkte gehen; ich würde mich entehren, wenn ich zur Vererbung des heiligen Vaters die Hand böte u. s. w.“, und doch haben er und Andere die Hand zu den piemontesischen Aktenstücken gereicht. Vor einigen Wochen empfing Merode den Besuch eines Attachés des Herrn Grammont; nachdem er demselben die gewünschte Auskunft erteilt hatte, sagte er: „Wir wollen wenigstens nicht, daß Sie glauben, wir ließen uns durch Ihre Komödien und Heucheleien täuschen. Dieselben haben uns nicht getäuscht und uns nur immer die tiefste Verachtung eingeflößt.“ — „Solche Dinge verstehe ich nicht“, antwortete der Attaché. — „Ich habe es gesagt und wiederhole es Ihnen.“ Im höchsten Zorne ging darauf Grammont zum Cardinal-Staatssekretär, um sich zu beklagen. Aber Antonelli, der niemals seine Ruhe und Kaltblütigkeit verliert, antwortete ihm: „Herr Gesandter, warum wenden Sie sich an den Kriegsminister? Das ist nicht Ihres Amtes. Kommen Sie zu mir; ich bin ja angestellt, um mit dem Auslande zu verkehren. Ich kann den Streit Ihres Attachés mit Mgr. Merode nur als Privatsache betrachten und will nichts mehr davon hören!“ Was hätte Grammont antworten sollen? Er schwieg.“

[Die neapolitanischen Gefangnisse.] Von Lord Clanover (besser bekannt unter seinem frühern Namen Sir Benjamin Hall) ist heute ein aus Neapel vom 22. September datirter Brief in der „Times“ abgedruckt, indem er eine grauenhafte Schilderung der neapoli-

[Zur Situation.] Auf die Schlacht am Volturno hatte der Hof von Gaeta große Hoffnungen gesetzt. Franz II. war persönlich zugegen und gedachte wohl im Falle des Sieges wieder in Neapel einzuziehen. Augenzeugen vergleichen den 1. Oktbr. mit den Tagen von Magenta und Solferino, so heißt es hergegangen; über 30,000 M. sind im Feuer gewesen; die Garibaldischen aber Herren des Schlachtfeldes geblieben. Am 3. Okt. hatten, wie ein Telegramm aus Neapel vom 4. Okt. berichtet, die Königl. u. um der von den Garibaldischen abgeschnittenen bayerischen Colonne zu Hilfe zu kommen, einen Ausfall aus Capua gemacht, waren aber zurückgeschlagen worden. Daraus entstand in Neapel abermals das Gerücht von der Uebergabe Capua's und vom Rückzuge der Königl. Heere gegen Gaeta. Die bayerische Colonne scheint übrigens total gefangen genommen worden zu sein; denn dasselbe Telegramm spricht jetzt von 5000 Gefangenen, während früher immer nur von 2000 die Rede war. Daß General Cialdini Ordre bekommen habe, mit seinem Armee-Corps aus Neapel zu marschiren, ist nach dem „Espero“ schon gemeldet; die halboffizielle „Opinione“ erklärt jetzt, der König Victor Emanuel habe „das Commando der Armee übernommen, um die Gründung eines starken Königreichs durch Einsetzung eines einigen Oberbefehls zu beschleunigen.“ Denselben Sinn scheint ein Telegramm der „Perseveranza“ zu haben, wonach Garibaldi den König ersucht hätte, schleunigst nach Neapel zu kommen und ihm selbst sobald als möglich 14,000 M. Piemontesen zu Hilfe zu schicken. Bis zum 7. Okt. hatte die piemontesische Armee die Grenze noch nicht überschritten, und scheint somit die Nachricht des „Espero“ über Cialdini verfräht. Auch die Mittheilung der „Perseveranza“ bedarf wohl noch der Bestätigung, da die Verhältnisse in Neapel, trotzdem, daß der Marquis Pallavicino die Prodictatur übernommen, noch keineswegs so klar sind, wie es der König wünschen muß.

Unter den Ausstellungen, welche an dem jetzt dem Parlament in Turin zur Prüfung vorliegenden Programm Cavour's gemacht werden, figurirt auch die, daß es in der zukünftigen Organisation des italienischen Königreichs eine zu große Centralisation vorherrschen lassen zu wollen scheine. Diese Befürchtung ist ganz ungerechtfertigt, denn Cavour hat ausdrücklich (wir geben den Wortlaut nach dem amtlichen turiner Journal) gesagt: „Nach allem, was auf der Halbinsel Unvernünftiges und Unverhofftes geschehen ist, erräth alle Welt, daß wir keine Föderalisten sind. Eben so wenig (né tampoco) wollen wir Centralisatoren (accentratori) sein, das zeigen unsere Ansichten, wie wir sie in der Organisation der Staatsverwaltung an den Tag gelegt haben.“ Diese Aeußerung Cavour's spielt auf die decentralisatorische Rede an, welche Garini bei dem Zusammentritt der zur Reorganisation der Provinzial-Verwaltung eingesetzten Kommission gehalten hatte. Man steht also, daß das turiner Cabinet gar nicht daran denkt, Italien mit einer Verwaltungs-Maschinerie nach französischem Muster zu beglücken, sondern es im Gegentheil vor Unheil, das aus der Centralisation entstehen möchte, bewahren möchte.

Aus Turin melden die „Nationalités“, daß der Kommissions-Bericht über das Annexions-Gesetz am 5. Dtt. bereits vorgelegt worden. Derselbe beantragt einfache und ungeteilte Annahme des Entwurfs, außerdem aber auch einen Beschluß der Kammer, daß Garibaldi sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Es sind 26 Redner eingezeichnet, von denen 5 oder 6 gegen das Gesetz sprechen wollen.

Paris, 8. Okt. Hr. v. Fallour hat mit dem Kaiser eine längere Unterredung gehabt, was hier wieder zu verschiedenartigen Gerüchten Anlaß giebt. Hr. v. Fallour hat sich geweigert, auch seinen vertrautesten Freunden Einzelheiten über diese Conferenz mitzutheilen. Ausgangspunkt dieser Unterredung scheint jedenfalls der Artikel des genannten Akademie-Mitgliedes im „Correspondant“ und folglich die römische Frage gewesen zu sein. Man ist hier noch immer nicht ganz einig über die Haltung, welche in dieser Beziehung zu beobachten ist, so wie der Papst seinerseits erst nach Warschau blickt, ehe er sich entscheidet. Zwar soll augenblicklich ein Armeecorps von 60,000 Mann in Bildung begriffen sein, aber nach allem, was man hier erfährt, scheint die Behauptung, als werde Frankreich selbst nach der Abreise des Papstes sich zur Befegung von Rom entschließen, irrig zu sein. — Die Königin von Spanien hat dem Papst einen Brief geschrieben, worin sie ihr Bedauern ausdrückt, die beabsichtigte Expedition zu seinen Gunsten nicht verwirklichen zu können. Die Königin deutet klar an, daß Frankreich ihrer Absicht, diese Hilfe zu leisten, entgegen gewesen. — General Lamoriciere hat vom Kaiser ein Beileidschreiben erhalten.

Breslau, 11. Okt. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Zimmerlehrling auf dem Holzplaze Tauenzienstr. 31 ein brauner Winterrock mit schwarzem Futter, ein Werthe von 8 Thlrn.; auf der alten Taschenstrasse ein zweirädriger Handwagen; Kleine Fleischbänke 9 ein Sad Kartoffeln; ferner einen Herrn während seines Verweilens im Schweidniger-Keller, aus der Tasche seines Paletots, eine braunleberne vergoldete Brieftasche mit 10 Thlr. Inhalt.

Verloren wurde: ein Portemonnaie, in welchem sich eine Fremden-
Waffenkarte auf Louise Effina laudend, ein Utens, ein Brief, mehrere
Wüstenkarten und 15 Sgr. bares Geld befanden.
Gefunden wurde: eine goldene Broche mit Granaten.
[Wasserleiche.] Am 9. d. Mts. wurde ein neugeborenes todtcs Kind,
das in ein Stück blaueinenen Zeug gefüllt war, aus der Oeder in der Nähe
des Schlachthofes ans Land gezogen. (Pol.-Bl.)

Breslau, 10. Okt. [Personal-Chronik.] Ernannt: Der königliche Kammergerichts-Auskultator Paul Graf York von Wartenburg, so wie die königl. Appellationsgerichts-Auskultatoren Valerian Held und Freiherr von Saurma-Jeltisch zu Regierungs-Referendarien bei der hiesigen königl. Regierung.

Kommissarisch ernannt: Der Bürgermeister Laurisch in Wohlau zum Polizeianwalt für den Stadtbezirk des königl. Kreisgerichts daselbst.

Befähigt: Die Wahl des Kaufmanns Ewald Schide zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Nürnberg. Die Wiederwahl des Postkutschers Karl Benjamin Mundry zum unbesoldeten Beigeordneten, sowie die Wiederwahl des Tischlermeisters Heinrich Richterberg und des Kaufmanns Joachim Ebel Bauerer zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Jessenberg. Die Dotation für den bisherigen interimistischen Lehrer Franz Kober zum kath. Schullehrer in Bauden, Kreis Gabelsberg. Die Dotation für den bisherigen Pastor in Bielguth, Karl Wilhelm Louis Krebs zum Diaconus an der evangel. Schloß- und Pfarrkirche in Dels.

Ernannt: Der Sergeant Böhld zum Grenzaufseher in Schredendorf. Der Supernumerarius Matthieu zum Steuer-Aufseher in Breslau. Der bisherige Stationsassistent zweiter Klasse August Deinert zu Maltitz zum königl. Stations-Assistenten. Der bisherige Radmeister Joseph August Schildkopf zum königl. Eisenbahn-Radmeister.

Angestellt: Meißner in Rattern und Münnich in Volpersdorf als Post-Expediture. Die Militär-Invaliden Fritsch in Breslau als Büreaubiener, Hein in Maldenburg als Ratethesteller.

Verlegt: Der Post-Expedient Junke von Olaz nach Berlin. Der Bü-
reaudiener Gröschner von Breslau nach Berlin. Der Büreaudiener Hippe
von Olaz nach Habelschwerdt.

Entlassen: Der Postbote Lange in Breslau.

§ Breslau, 10. Okt. [Schwurgericht.] In der ersten Sache trat vor die Anklagebank: a) der bereits wegen Diebstahls 13mal, zuletzt mit 9 Jahren Zuchthaus bestrafte Lagerarbeiter Gottlieb Hennigs, und b) der Handelsmann Lohel Jaak Philipp von hier. Hennigs ist bestraft als eines Diebstahls an einem der verehel. Marie Davie gehörigen Wäschebes und an verschiedenen der verm. Kretschmer gehörigen Wertsachen. Die gedachten Sachen sind aus der in dem Hause Weidenstraße Nr. 2, 4 Stiegen hoch gelegenen Bodenstammer mittelst gewaltsamer Eröffnung der verschlossenen Kammerthüren entwendet worden. Philipp ist angeklagt, die gestohlenen Sachen von Hennigs gekauft, sonach der Hehlerei sich schuldig gemacht zu haben. Verurtheilt wurde auf Grund des Geständnisses Hennigs zu fünf Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht und Philipp zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Ferner stand vor den Geschworenen der Tagearbeiter Gottlieb Wirth aus Wolsdorf, Kreis Neumarkt. Derselbe wurde wegen eines mittelst Einsteigens durch ein Fenster verübten Diebstahls an 17½ Sgr. baarem Gelde auf Grund seines Geständnisses, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr Gefängnis und den Nebenstrafen verurtheilt.

Das Kindesmordes angeklagt erschien vor den Schranken die unverheirathete Marie Gabriel aus Olshofte, 28 Jahr alt, evangelisch. Dieselbe legte in der heutigen öffentlichen Verhandlung ein der That entsprechendes umständliches Geständniß ab. Sie erzählte: Am 23. Mai d. J. wäre sie zu ihrer Schwester nach Amalienthal, Kreis Wartenberg, gegangen. In dem Walde vor Amalienthal sei sie nun von einem Kinde männlichen Geschlechts entbunden worden. Das Althm des Kindes habe sie von dessen Leben wohl überzeugt. Sie habe aber schon vor ihrer Entbindung den Voratz gefaßt, das Kind zu tödten; diesen Voratz habe sie nun auch ausgeführt und zwar in der Weise, daß sie das Kind in ihre Schürze gepackt und dasselbe in den Teich bei Amalienthal geworfen habe. Um das Schreien des Kindes zu verhüten, hätte sie ihm mit ihrer Hand den Mund verschlossen und wisse deshalb auch nicht, ob dasselbe in dem Moment, wo sie es in's Wasser geworfen, noch gelebt haben möchte oder bereits erstickt war. Vom Ufer aus habe sie nur noch gesehen, wie auf der Stelle im Teiche, wo ihr Kind versunken, Blasen aufstiegen. Bei diesem seitens der kgl. Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung für ausreichend gehaltenen Geständniß blieb die Mitwirkung der Geschworenen ausgefallen. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf 5 Jahre Zuchthaus, das niedrigste Strafmaß.

Paris, 10. Oct., Nachm. 3 Uhr. Die Proz. eröffnete zu 68, 75, fiel auf 68, 70, stieg wieder auf 68, 75 und schloß sehr matt zur Notiz.
Schluß-Course: Proz. Rente 68, 50. $4\frac{1}{2}$ Proz. Rente 95, 50. Proz. Spanien 47 $\frac{1}{2}$. 1 Proz. Spanien 40. Silber-Anleihe . . . Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 477. Credit-mobilier-Aktien 688. Lomb. Eisenbahn-Aktien . . . Oesterr. Kredit-Aktien 325.

London, 10. Okt., Nachm. 3 Uhr. Consols 92 $\frac{1}{8}$. 1prz. Spanier 39 $\frac{1}{8}$.
Mexicaner 22 $\frac{1}{8}$. Sardinier 84. 5prz. Rußen 103 $\frac{1}{8}$. 4 $\frac{1}{2}$ prz. Rußen 93 $\frac{1}{8}$.
Paris, 10. Oktober. Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5prz. Metall-

ques 64, 25. 4 $\frac{1}{2}$ proc. Metallik. 58, 25. Bankfakt. 748. Nordbahn-
Aktien-Cert. 256. —. 1854er Looſe 88, 25. National-Anlehen 74, 80. Staats-Eiſenb.-
Aktien-Cert. 256. —. Creditaktien 168, 70. London 132, 50. Hamburg
100, 50. Paris 52, 70. Gold —. —. Silber —. —. Elſenbahn 179, 50.
Bank-Eiſenbahn 148 —. Neue Looſe 103 —. 1860er Looſe 88

Frankfurt a. M., 10. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Auf ungünstigere wiener Morgennotizen österreichische Effekten flauer. Schlus-Course: Submisshafen-Berthsd. 128 3/4. Wiener Reichsd. 87 1/2. Darmschänter Bau.

Ludwigsbafien-Berich 128 1/2. Wiener Wechsel 8 1/2. Darmstädter Bank-
 Aktien 184. Darmit. Zettelbank 233. 5pr. Metall. 45 1/2. 4 1/2 pr. Metall.
 39 1/2. 1854. Loose 63 1/2. Deft. Nat.-Anleihe 53 1/2. Deft.-Franz. Staats-
 Eifenb.-Aktien 224. Deft. Bank-Anteile 645. Defterr. Credit-Aktien 143 1/2.
 Neueste österr. Anleihe 65 1/2. Defterr. Eifenb.-Bahn 132. Rhein-Nahe-
 Bahn 29 1/2. Mainz-Ludwigsbafien Litt. A. 102 1/2.

Hamburg, 10. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Zu gewöhnlichen Cour-
sen beschränktes Geschäft. Schluss-Course: National-Anleihe 55. Oesterr.
Credit-Aktien 61½. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81½. Wien —

Hamburg, 10. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, ab auswärts flau. Roggen loco ruhig, ab Königsberg pr. Oktober 81 einzeln Käufer, andernteils Verkäufer. Del pr. Oktober 26 $\frac{1}{4}$, pr. Frühjahr 26 $\frac{1}{2}$.

Liverpool, 10. Oktober. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. -- Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 10. Octr. Die niedrigeren auswärtigen Notirungen äußerten auch an der hiesigen Börse ihren Einfluß, der um so weniger zu verwirren war, als auch die telegraphische Meldung von dem Proteste der drei Großmächte gegen den Einmarsch der Piemontesen in das neapolitanische Gebiet neuen Bestürzungen Raum schaffte. Von Wien geschah ebenfalls benrühiger Gerüchte Erwähnung und in den Vormittagscourren fanden die selben auch ihren Ausbruch. Unter solchen Umständen darf es nicht übersehen werden, wenn die Börse die Zurückhaltung der Leihzettel aufzugeben nicht für gut fand, doch möchte es als ein weniger ungünstiges Zeichen zu erachten sein, daß eigentliches Angebot zu vermissen war und die Courssnächste nur in den österreichischen Papieren ausgeprägter erschienen. Wenn einzelne Bank-Actien und Eisenbahnen ebenfalls Preis-Reductionen aufweisen, so stehen ihnen doch wiederum auch Courserhöhungen gegenüber, und die eine wie die andere Erscheinung ist fast nur der Ausdruck von Zufälligkeiten, wie solche das augenblickliche vereinzelt Uebergewicht an Kauf- oder Verkaufsordres herbeiführt. Preussische Fonds waren am Markte übrig, der Verkebr in ihnen war sehr beschränkt und nicht überall frei von Coursereductionen. Am Geldmarkte waren keine Briefe zu 3 % beliebt, vereinzelt mag auch darunter etwas umgegangen sein. Zum Schlusse zeigte sich für die österreichischen Effecten ordere Kelltheit.

Leipziger. Großeltern bükten 1% ein, blieben aber zu 61½% gefragt, nachdem sie anfänglich ¼ über diesen Cours erzielt; per ultimo fü handelte man zu 61½%. Scheiterte Bank war heute zum alten Briefcours (75%) im Handel und weiter zu begeben. Leipziger, Anfangs ¼ nachgebend, waren noch ferner ¼ (62%), wosu indeß Nachfrage sich erhielt. Dessauer blieben nach Herabsetzung um ½ zu 12% veräußlich; für Genfer erhielt sich das Gebot auf höchstem getrigen Stande (21%), Meininger beharrten 65 und

Von Notenbankten kamen Hannoversche $1\frac{1}{2}$ herabgesetzt zu 90 in den Handel, für Dessauer Landesbank fehlten $\frac{1}{2}$ billiger (17 $\frac{1}{4}$) Nehmer.

Unter den Eisenbahn-Actien waren Managar nicht unbedeutend im Verkehr; der notirte Cours von 102 wurde indeß gewiß nur ganz vereinzelt erzielt, zu 101½ und 101 ¼, zu welchem letzteren Course sie angeboten schlossen, ging Mehreres um. Verbacher bedangen auch heute 128. Vergleich-Märktchen wurden zu 85, ¾ unter gestriger Gelbnote, gehandelt, später etwas höher zu 86, ½. Sinesische Woll-Lanthe 85, 84 ¼, nach. Amer.

auch zu 84¼; — die amtliche Notiz lautet 85 — 84½, doch ist zu 84½ wohl kein Geschäft geschlossen und zu 84¼ nur ein kleiner Posten umgesetzt worden. Anhalter waren 1/6 herabgebeugt zu haben (113). Börsenamerikaner sind f. a. n. d. (1911) 52. — Hamburger erholte sich das Aktien-

drückten sich um so viel (131½), für Hamburger erhobte sich das Gebot um ¼ auf 110; für Stettiner forderte man ½ über gestrigem Geldcourse (104), Köln-Mindener bedangen unverändert 132½; Oberpfälzische A. und C. gaben um 1/100 (132½) Tiefer, die 1/100 billiger feine Güter (114½) und We-

ben um 1% nach (25), Lit. B. fand $\frac{1}{2}$ billiger teine Käufer (113%), Rheinische verloren $\frac{1}{2}$ (85%), Stargard = Posen = bieben $\frac{1}{2}$ theurer gefragt (80%). Düsseldorf, Niederschlesisch-Märkische, Münster-Hammer zeigten sich offerirt. Rottendamer baupten $\frac{1}{2}$ ein, Franzosen, trotz der Mehr-Einnahme, durchschnittlich 1% Fbr.

Unter den leichten Bahnen waren Kofel-Oberberger durch auswärtige Kaufordres, die eine nicht unbedeutende Mehr-Einnahme der Bahn per September in Aussicht stellten, nicht unbeelegt, sie hoben sich um $\frac{1}{2}$ % auf 38 $\frac{1}{4}$; für Tarnobitzer forderte man $\frac{1}{2}$ % über letzter (Kalknotiz: 33 $\frac{1}{2}$ %).

Von den Preussischen Anleihen gab die 5^{te} um 1/2 nach (105 $\frac{1}{2}$); dagegen hoben sich Staatsanleihe um 1/2 (86 $\frac{1}{2}$), Märker Schatzanweisungen drückten sich 1/2, Orienthaus Obligationen vertieften zu 102 $\frac{1}{2}$. Pfandbriefe fast ausnahmslos fest und gefragt, nur 3 $\frac{1}{2}$ Westpreußen stützten sich ein. Von Rentenbriefen waren Sachsen und Schlesien beliebt, Märker liefen sich 1/2 billiger haben. Renten gehen 1/2 nach.

ter ließen sich ½ billiger haben, Kreuzen gaben ¼ nach.
 Metalliques blieben ½ niedriger im Angebot (17). National-Anleihe gab
 gegen gestern um 1 % nach, sie schloß 55 ½; 54er Loose waren ½ billiger
 am Markte, Creditloose verloren bis ¼ Zbr.; die neuesten Loose litten be-
 trächtlicher, sie gingen 1 ¾ % auf 64 zurück, erhielten sich um ½, blieben
 aber dazu äbria.

Oesterreichische Noten drückten sich um $\frac{3}{4}$; sie blieben zu 74% zu haben; Polnische gewannen $\frac{1}{4}$. Wien verkehrte etwa $\frac{3}{4}$ Tblr. niedriger, kurzcs zu 74%— $\frac{1}{4}$, langes zu 73%— $\frac{1}{4}$. Warschau war zu 88% ($\frac{1}{4}$ niedriger) gefragt. (B. = u. S. 3.)

Fonds- und Geld-Course.			Div.	Z.
			1859	F.
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	101 bz.	6 1/2	3 1/2
Staats-Anl. von 1850			6 1/2	3 1/2
52, 54, 55, 56, 57	4 1/2	101 bz.		
dito 1853	4	95 bz.		
dito 1859	5	105 1/2 bz.		
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	86 1/2 bz.		
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2	100 bz.		
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	100 1/2 bz.		
Kur.-u. Neumärk.	3 1/2	88 1/2 G.		
dito dito	4	97 1/2 G.		
Pommersche . . .	3 1/2	87 1/2 G.		
dito neue . . .	4	96 1/2 G.		
Posenische . . .	4	100 1/2 G.		
dito	3 1/2	94 1/2 G.		
dito neue . . .	4	90 1/2 bz.		
Schlesische . . .	3 1/2	87 1/2 G.		
Kur.-u. Neumärk	4	95 1/2 G.		
Pommersche . .	4	95 bz.		
Posenische . . .	4	92 G.		
Preussische . .	3	93 1/2 bz.		
Westf. u. Rhein.	3	96 1/2 G.		
Sachsische . . .	4	91 1/2 G.		
Schlesische . . .	4	93 1/2 G.		
Louisdr.	—	103 1/2 bz.		
Geldkronen . .	—	9 3/4 G.		

Goldkronen		9. 3/4 G.	Div. Z. 1859 F.	
Ausländische Fonds.			5 1/2	4 116 G.
Oesterr. Metall.	5	46 1/4 G.	5	4 80 1/2 bz
dito 54er Pr.-Anl.	4	65 B.	5	5 — —
dito neue 100 fl. l.	—	52 etw. à 5 1/4 bz.	4	4 67 1/2 G.
dito Nat.-Anleihe	5	55 1/4 à 1/4 bz. u. G.	5	4 60 G.
Russ.-engl. Anleihe . .	5	102 G.	4	4 93 G.
dito 5. Anleihe . .	5	92 1/2 etw. bz. u. G.	4	4 93 G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	53 bz. u. B.	4	4 73 1/2 bz.
Poln. Pfandbriefe . . .	4	83 bz. u. B.	4	4 12 1/2 bz. u. G.
dito III. Em.	4	87 1/2 bz.	4	4 81 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	84 G.	4	4 21 1/2 etw. bz. u. G.
dito à 200 Fl.	5	92 1/2 G.	3 1/2	4 70 1/2 bz
dito à 300 Fl.	—	23 G.	4 1/2	4 80 B.
Kursch. 40 Thlr. . . .	—	44 1/2 etw. bz. u. G.	4 1/2	4 97 1/2 G.
Baden 35 Fl.	—	30 B.	5 1/2	4 90 etw. bz.
				4 63 à 62 1/2 bz. u. G.

[illegible]

Greslau-Freib.	4	5	B.	Amsterdam	2	M. 141 ¹ / ₂ bz.
Cöln-Mindener	7 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	132 ¹ / ₂ bz.	dito	2	M. 140 ¹ / ₂ bz.
Frankf.-St.Eist.	7	5	126 ¹ / ₂ 125 ¹ / ₂ 126 bz.	Hamburg	2	M. 150 bz.
Ludw.-Bexbach.	9 ¹ / ₂	4	127 G.	dito	2	M. 149 ¹ / ₂ bz.
Magd. Halberst.	13	4	200 B.	London	3	M. 6 ¹ / ₂ lb. bz.
Magd.-Wittenb.	18	4	32 ¹ / ₂ G.	Paris	2	M. 78 ¹ / ₂ bz.
Mannh. Ludw.	1 ¹ / ₂	4	46 ¹ / ₂ 1/2 % bz (M. 2)	Wien österr. Wahr.	8	T. 74 ¹ / ₂ bz.
Mecklenburg-B.	1 ¹ / ₂	4	46 ¹ / ₂ 1/2 % bz. (Nr. 2)	dito	2	M. 75 ¹ / ₂ bz.
Münster-Hamm.	4	4	91 ¹ / ₂ B.	Augsburg	2	M. 56 ¹ / ₂ 20 G.
Neisse-Brieger	2	4	52 bz.	Leipzig	2	M. 93 ¹ / ₂ bz.
Niederschles.	4	4	93 B.	dito	2	M. 91 ¹ / ₂ G.
N.-Schl. Zwgb.	1 ¹ / ₂	4	—	Frankfurt a. M.	2	M. 55 ¹ / ₂ 20 G.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46 ¹ / ₂ bz. u. G.	Petersburg	3	M. 98 ¹ / ₂ bz.
dito Prior.	—	4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₂ G.	Bremen	8	T. 108 ¹ / ₂ bz.
Nerschles. a. A.	6 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	123 bz.	Warschan	8	T. 88 ¹ / ₂ G.

Berlin, 10. October. Weizen loco 76—90 Thlr. pr. 2100 Pfd. für galizien 84—85Pfd. 85 Thlr., hochputt polnischen 83—84Pfd. 84½ Thlr. pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 81—82 Pfd. 51½—51½ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Okt. 51½—51½ Thlr. bez., 51½ Thlr. Br., 51½ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 49¼—¾ Thlr. bez., 49¼ Thlr. Br., 49¼ Thlr. Gld., Novbr.-Dez. 48½—¼ Thlr. bez. und Gld., 48½ Thlr. Br., Dez.-Jan. 48¼—48 Thlr. bez., Frühjahr 47¼—½ Thlr. bez. und Br., 47 Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine 42—48 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., Liefer. pr. Othbr. 26¼ Thlr. bez. und Gld., Okt.-Nov. 26¼ Thlr. Br., Nov.-Dez. 25¼ Thlr. Br., Frühjahr 26—25½ Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—56 Thlr. — Rüben loco 1¼ Thlr. Br., Okt. und Okt.-Nov. 1¼—1¾ Thlr. bez. und Gld., 1¼ Thlr. Br., Nov.-Dez. 1¼—¾ Thlr. bez. und Br., 1¼ Thlr. Gld., Dez.-Jan. 1¼ Thlr. bez., 12 Thlr. Br., 1¼ Thlr. Gld., April-Mai 12 Thlr. bez. und Br., 12¼ Thlr. Gld. — Leinöl, loco 11 Thlr. Br., Lieferung 10¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19—18¼ Thlr. bez., Othbr. 18¼—½ Thlr. bez. und Gld., 18¼ Thlr. Br., Othbr.-Nov. 18—17¼ Thlr. bez. und Gld., 17¼ Thlr. Br., Novbr.-Dez. und Dez.-Jan. 17¼—¼ Thlr. bez. und Gld., 17¼ Thlr. Br., April-Mai 18¼—¼ Thlr. bez. und Br., 18¼ Thlr. Gld.

Weizen ohne Geschäft fest gehalten. Roggen in disponibler Waare sehr
 ner schwach zugeführt, war auch wenig gefragt, der Umlauf daher gering.
 Termine eröffnieten in fester Haltung, gaben im Verlaufe des Marktes aber
 äußerst geringem Verkebr merklich im Werthe nach und schlossen matt und
 angeboten. Rüböl bei mäßigem Handel fest und etwas besser bezahlt. Spi-
 ritus. Zu schwach behaupteten Preisen ziemlich lebhaftes Geschäft.

Stettin, 10. Oktober. Weizen wenig verändert, loco pr. 85^{sp}d. gelber nach Qualität für leichten bis 85^{sp}d. effektiv 80½—86 Thlr. bez., abgelaufene Anmehl. 87 Thlr. bez., ungarischer 78—80½ Thlr. bez., gute dito 83 Thlr. Br., 85^{sp}d. gelber pr. Oktbr. 87½—%—% Thlr. bez., 87½ Thlr. Glb., pr. Frühjahr 82½ Thlr. Glb., 83—85^{sp}d. 78 Thlr. bez. und Glb. — Roggen schwach beapzt, loco pr. 77^{sp}d. 48—48½ Thlr. bez., 77^{sp}d. pr. Oktbr. 48—47½—47½ Thlr. bez. und Glb., pr. Okt.-Nov. 46½ Thlr. Br., ½ Thlr. Glb., pr. Nov.-Dez. 45½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 45%—% Thlr. bez. und Br. — Gerste matt, pr. 70^{sp}d. mürter und Oberbruch 47 Thlr. bez., geringe 46 Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50^{sp}d. 24 Thlr. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 11½ Thlr. bez., pr. Okt. 11½ Thlr. bez. und Glb., 11½ Thlr. Br., pr. Okt.-Novbr. 11½ Thlr. bez. und Glb., pr. Nov.-Dez. 11¼ Thlr. bez., 11½ Thlr. Glb., ½ Thlr. Br., pr. April-Mai 12¼ Thlr. bez., 12½ Thlr. Glb., ½ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 10½ Thlr. bez. und Br. — Thran, braun berger Leber 25 Thlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 18½ Thlr. bez., pr. Okt. 18 Thlr. bez., pr. Okt.-Nov. 17½ Thlr. Br., ¾ Thlr. Glb., pr. Nov.-Dez. 17½ Thlr. Br., ¾ Thlr. Glb., pr. Dez.-Jan. dito, pr. Frühjahr 18 Thlr. — ½ Thlr. bez. — Heutiger Landmarkt: Weizen 74—84 Thlr., Roggen 4—52 Thlr., Gerste 44—49 Thlr., Hafer 22—28 Thlr., Erbsen 54—56 Thlr., Buchweizen 33½ Thlr., Kartoffeln 16—22 Sgr., Heu 20—25 Sgr., Stroh 6—6½ Thlr.

— Breslau, 11. Dttbr. [Produktenmarkt.] Mäßiges Geschäft zu gestrigen Preisen bei fester Stimmung, in sämtlichen Getreidearten schwach Zufuhren und Angebot von Bodenküchern. — Getreide und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 18½, Dttbr. 18¼ G.

Sgr.				Sgr.						
Weißer Weizen . . .	86	90	96	102	Widen	42	45	47	50	—
Gelber Weizen . . .	86	90	95	98	Winterraps . . .	82	86	94	90	94
Brenner-Weizen . .	70	75	80	82	Winterrüben . .	80	85	88	90	93
Koggen	60	61	63	70	Sommerrüben . .	70	74	76	78	80
Gerste	55	60	65	70	Schlagleinsaat	65	70	75	80	85
„ neue	45	50	55	60						
Hafer	27	29	31	33						
„ neuer	22	24	26	28						
Körberrb	65	70	75	80	Rothc Kleeſaat 11 1/2	12 1/2	13 1/2	14 1/2	15 1/2	—
Futtererbien . . .	54	58	60	62	Weiße dito . . .	13	16	18	20	22
					Ernthee	8	9	10	10 1/2	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürtner in Breslau.
Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.